Programm Sommersemester 2020



Tagungen Workshops Diskussionen

Arbeits- & Forschungsfelder Vortragsreihen Arbeitskreise



INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST



Unser Veranstaltungsprogramm wird laufend erweitert und aktualisiert. Nähere Informationen auf unserer Website: www.iwk.ac.at

Graphiken auf den Seiten 1, 2, 36 entnommen aus den *planches* zu *horlogérie* und *anatomie* in Alembert, D' u. Diderot, Denis: Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers. Paris: Briasson, 1751-1780, Gallica BNF

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung





Impressum

Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst 75. Jg. Nr. 1. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: IWK

Redaktion/Satz: Barbara Litsauer

1090 Wien, Berggasse 17, Telefon: +43-1-317 43 42

Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Bad Vöslau

Inhalt

Das Exil von Frauen: Historische Perspektive und Gegenwart	S. 4
Wanda von Sacher-Masoch: Meine Lebensbeichte. Memoiren.	S. 10
Alkohol - aqua vitae und Saufteufel	S. 11
Politische Zivilisierung durch Recht?	S. 12
Joseph von Sonnenfels und die Wiener Aufklärung	S. 13
"studium generale"	S. 14
Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich	S. 16
Bildungspolitik: Arbeitskreis Schule	S. 18
Nach den Nazis: dasselbe in Film, Fotografie, Geschichtspolitik	S. 19
Marxismus im Gespräch	S. 20
Jour Fixe Bildungstheorie Bildungspraxis	S. 22
Basiswissen: Zentralbank	S. 24
Lilian M. Bader und Jura Soyfer	S. 26
Spuren der europäischen Aufklärung im 19. Jahrhundert	S. 27
Hausnummerierung und urbane Moderne	S. 28

31.März 2020 18.30, Vortrag IWK

Übersetzerinnen im Exil. Drei Fallbeispiele und eine translationswissenschaftliche Einbindung Larisa Schippel

Das Exil von Frauen: Historische Perspektive und Gegenwart

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933-45 und dem Asyl von Frauen heute? Was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung

konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoa, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten?

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Seminare und Tagungen zum Thema "Frauen im Exil" versteht, soll nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert werden. In Deutschland wurden 1933 missliebige Bücher verbrannt, in Österreich bereitete man mit Hilfe sog. Sperrlisten die «Säuberung» der öffentlichen Bibliotheken vor. Bücher deutschsprachiger AutorInnen werden gewöhnlich genannt, wenn es um Gedenken und Erinnerung geht. Weitaus seltener werden die Autoren «fremder Zunge» erwähnt – Zola, Dos Passos, Gorki, Barbusse, Ehrenburg und viele andere fielen

dem Verbot anheim. Wer waren die Übersetzerinnen dieser Werke und was geschah (mit) ihnen? Viele gingen ins Exil, soweit es ihnen gelang, Aufnahme in einem sicheren Exilland zu finden. Viele übersetzten. Andere wurden im Exil zu ÜbersetzerInnen. Und wieder andere begannen erst nach dem Exil, ihre neu erworbenen Sprachkenntnisse als Übersetzerinnen zu nutzen. «Verlorene Heimat, gewonnene Sprache»...



"Von Feminismus war damals keine Rede". Jüdische Frauen in Deutschland und Österreich in der Nachkriegszeit Martina Steer

Frauen spielten beim Wiederaufbau jüdischen Lebens in Deutschland und in Österreich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und viel mehr noch nach der Auflösung der Displaced Person Camps eine zentrale Rolle. Während die Männer sich um ihre berufliche Existenz und den Wiederaufbau der Gemeindestrukturen kümmerten, waren es die Frauen, die meist als Ehefrauen und Mütter soziale Beziehungen, die Anpassung an gesamtgesellschaftliche Normen und die Einhaltung und Weitergabe religiöser Traditionen innerhalb und außerhalb ihrer Familien gestalteten. Dieses Projekt untersucht, wie Frauen als Akteu-

rinnen jüdischer Soziabilität die Balance zwischen Akkulturation und sozialer Distanz für sich, ihre Familie und die jüdische Gemeinschaft insgesamt ausverhandelten und maßgeblich für die Re-Modernisierung und Diversifizierung jüdischen Lebens im Land der Täter verantwortlich zeichneten.

Martina Steer unterrichtet jüdische und europäische Geschichte an der Universität Wien und der Diplomatischen Akademie. Zu ihren Publikationen zählen u.a. "Moses Mendelssohn und seine Nachwelt: Eine Kulturgeschichte der jüdischen Erinnerung",

www.iwk.ac.at ______ iwk@iwk.ac.at

12. Mai 2020 19.00, Buchpräsentation Hauptbücherei, Urban-Loritz-Platz

Vorträge und Buchpräsentation

Bibliothekarinnen in und aus Österreich. Ilse Korotin/Edith Stumpf-Fischer (Hg.) (= biografiA Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung Band 25), Praesens Verlag, Wien 2019

Bibliotheksgeschichte stellte sich lange Zeit als eine Geschichte von Männern – meist Leitern großer Bibliotheken – dar. Dem Anteil der Frauen an der Entwicklung des Bibliothekswesens wurde kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Die Namen der Bibliothekarinnen – wie auch ihre Arbeit – ge-

rieten in Vergessenheit (als eindrucksvolles Beispiel sei hier vorweg auf die Biografie der am Wiener Philosophischen Institut über 20 Jahre unbesoldet als Bibliothekarin tätigen Philosophin Amalia Rosenblüth hingewiesen. Nur durch ihr "Untertauchen" gelang ihr in letzter Minute die Flucht aus dem nationalsozialistischen Wien. Ihre bibliothekarische Laufbahn setzte sie später in den USA fort).

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde damit begonnen, Frauen in Biblio-

theken für wenig qualifizierte Tätigkeiten aufzunehmen. In den 1920er Jahren wurde schließlich der gehobene Fachdienst (MaturantInnen) eingerichtet und zu diesem Zeitpunkt finden sich auch die ersten Frauen auf akademischen Posten.

Die nun vorliegenden Ergebnisse des Dokumentations- und Forschungsprojekts zur (historischen) Entwicklung des Bibliothekarinnenberufs zeigen ein breitgefächertes Spektrum an Bibliotheken und bibliotheksrelevanten Einsatzbereichen, in denen Frauen ihre berufliche Tätigkeit – aber auch ihr pädagogisches sowie bildungs- und gesellschaftspolitisches Engagement entfalteten und bis in die Gegenwart wesentlich

zu deren Entwicklung beitrugen. Besonders Rücksicht genommen wurde dabei auch auf jene Frauen, die durch die zeithistorischen Ereignisse bedingt Österreich verlassen mussten, bzw. – wie im Fall der Afrikanistin Marianne Schmidl – im Konzentrationslager ermordet wurden.



Programm:

Nach einer Einleitung durch die Herausgeberinnen stellen Autorinnen ausgewählte

Beiträge vor:

Christine Kanzler: Weibliche Bibliothekarstätigkeit um 1900

Gisela Kolar: Wiener Arbeiterbüchereien Susanne Blumesberger: Bibliothekarinnen im Exil

Christine Köstner-Pemsel: Bibliothekarinnen an wissenschaftlichen Bibliotheken

2. Juni 2020 18.30, Vortrag IWK

"Sundays at Salka's." Salka Viertels Salon im amerikanischen Exil in Santa Monica Carola Bebermeier

"[...] she had something which you would call a salon, only it was without any pretension. Everybody liked to be there; everybody felt immediately at home. It was not very elegant, but very well — the house was with much taste."

Mit diesen Worten erinnert sich Marta Feuchtwanger rund 30 Jahre später an die Salongeselligkeiten, die sie im Haus von Salka und Berthold Viertel in den 1940/50er Jahren in Santa Monica erlebt hat. Wie bei ihr und ihrem Mann Lion Feuchtwanger handelte es sich bei einem Teil der ständigen Salongäste - oder auch der habitués um vor politisch, ethnisch oder religiöser Verfolgung aus Europa geflüchteter Künstler*innen und Intellektuelle. Diese zogen in den 1930er Jahren in die Metropole Los Angeles, um, wie die Viertels, in der sich rasant entwickelnden Filmindustrie als Schauspieler*innen, Schriftsteller*innen, Komponist*innen, Musiker*innen etc. finanzielles Auskommen und eine berufliche Perspektive zu finden. Genau hierfür erwies sich Salka Viertels Salon als zentrales Drehkreuz. denn die im Nachhinein häufig als "emigré community" bezeichneten Geflüchteten wie Maria und Aldous Huxley, Hanns und Louise Eisler, Helene Weigel, Ruth Berlau und Bert Brecht, Charlie Chaplin, Katja und Thomas Mann, Nelly und Heinrich Mann, die Feuchtwangers, Arnold und Gertrud Schönberg, Theodor W. und Gretel Adorno, Helene Thimig und Max Reinhardt – trafen in diesem Mikrokosmos auf etablierte Größen der Filmindustrie wie Ben Schulberg,

Greta Garbo, Ernst Lubitsch oder Wilhelm Dieterle. Und auch Salka Viertel selbst hatte sich zu dem Zeitpunkt bereits ein umfangreiches Netzwerk innerhalb der Filmindustrie Hollywoods erarbeitet. Sie war 1928 mit ihrem Mann und ihren drei Söhnen in die Stadt umgesiedelt und begann Anfang der 1930er Jahre, nachdem sie als deutschsprachige Schauspielerin in ihrem alten Beruf keinen Anschluss fand, erfolgreich als Drehbuchautorin zu arbeiten.

Im Vortrag wird die zentrale Bedeutung von Salka Viertels Salon als Treffpunkt der "emigré community" sowohl zum professionell-ästhetischen und politischen Austausch, der Netzwerkbildung, als auch als eine Art heimatlicher Hafen diskutiert.

Carola Bebermeier: Dissertation an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg mit dem Thema "Celeste Coltellini (1760-1828) – Lebensbilder einer Sängerin und Malerin". Seit Jänner 2019 am Institut für Musikwissenschaft und Interpretationsforschung der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. FWF-Projekt "Musical Crossroads. Musikkultureller Austausch Europa-USA 1800-1950"

16. Juni 2020 18.30, Buchpräsentation Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte Campus der Universität Wien

Die rote Gräfin. Leben und Werk Hermynia Zur Mühlens während der Zwischenkriegszeit (1919-1933).

(= biografiA Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung Band 23), Praesens Verlag, Wien 2019

Susanne Blumesberger, Jörg Thunecke (Hg.)

Hermynia Zur Mühlen wurde 1883 als Gräfin Folliot de Crenneville-Poutet in Wien geboren und entstammte einer der ange-

sehensten Familien der Monarchie. Ihr Leben war geprägt vom Widerstand gegen die Familie, gegen die Unterdrückung der Frau, gegen soziale Ungerechtigkeiten und gegen den Faschismus. Dank ihrer proletarischen Märchen, in denen sie dem Arbeiterkind komplexe gesellschaftliche Prozesse in einfacher Weise zu erklären versuchte, zählte sie zu den bekanntesten Kinderbuchautorinnen der proletarisch-revolu-

tionären Literaturbewegung der Weimarer Republik. Außerdem übersetzte sie nahezu 150 meist sozialkritische Werke russischer, französischer, englischer und amerikanischer Autor*innen, u.a. Upton Sinclair.

Susanne Blumesberger, Studium der Pub-

lizistik und Kommunikationswissenschaft/Germanistik an der Universität Wien. Seit 2007 an der Universitätsbibliothek Wien und als Lehrbeauftragte an der Universität Wien tätig, ab Juli 2016 Leitung der Abteilung Repositorienmanagement PHAIDRA-Service.

Jörg Thunecke, 1970-97 Senior Lecturer an der Nottingham Trent University in England; 1998-2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Westdeut-

schen Akademie für Kommunikation in Köln, seitdem im Ruhestand. Zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen zur deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts.



Braided Memories — Memorias Trenzadas (Vortrag in englischer Sprache) Majorie Agosin

The book is called Braided Memories, published by Solis Press in the UK in 2020. This collection illustrated with the images of Samuel Shats, tells of Helena Broder (Marjorie Agosin great grandmother) her escape from Vienna in the night of the broken crystals and her final refuge in Valparaiso Chile. With the evocative power of poetry, Agosin describes her journey, her escape, the world and the people she left behind and the way in wich she found home in South America specially Valparaiso.

This collection speaks of migration. fortitude and the will to live. Also it has a short

video that depicts Samuel Shats work.

Marjorie
Agosin is an internationally acclaimed poet and has won numerous awards for her human rights work.



She is a professor of literature at Wellesley College Mass.

Terminsaviso: 5.Mai 2020 Veranstaltung, IWK

Susanne Bock ist 100 - detailliertes Programm folgt

Susanne Bock wurde am 13. Mai 1920 in Wien geboren. Nach dem "Anschluss" Österreichs an das Deutsche Reich musste sie als Jüdin das Land verlassen und flüchtete über Italien und Frankreich nach England. 1946 kehrte sie nach Wien zurück. Nach ihrer Pensionierung 1978 studierte sie Sprachwissenschaft und Anglistik an der Universität Wien. In ihren Büchern "Mit dem Koffer in der Hand. Leben in den Wirren der Zeit

1920–1946", und "Heimgekehrt und fremd geblieben. Eine alltägliche Geschichte aus Wien 1946– 1954" beschreibt

iwk@iwk.ac.at



sie ihr Leben im Exil und die Situation im Wien der Nachkriegszeit.

www.iwk.ac.at

10 Buchpräsentation biografiA Ästhetik, Politik und Kommunikation



Wanda von Sacher-Masoch: Meine Lebensbeichte. Memoiren.

20. März 2020 18.30, Buchpräsentation IWK

(= biografiA Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, Band 24), Praesens Verlag, Wien 2020

Neu herausgegeben und kommentiert von Wulfhard Stahl

"Meine Geschichte ist zu Ende." Mit diesen Worten schließt Wanda von Sacher-Masoch ihre 1906 erschienene Lebensbeichte ab und konfrontiert uns damit zugleich mit einem, besser: mit ihrem Dilemma. Sie beendet die Aufzeichnung ihrer Erinnerungen an Leopold von Sacher-Masoch (1836-1895), mit dem sie von 1873 bis 1886 verheiratet war. aber ihre Geschichte geht gleichwohl noch einige Jahre weiter. Ihre Lebenszeugnisse werden spärlicher; 1907 und 1908 werden von ihr ins Französische übersetzte Novellen Leopolds veröffentlicht; ihr letzter bekannter Brief stammt vom September 1909; im Juli 1917 erinnert eine Pariser Wochenzeitung an sie, die - angeblich - vor einigen Monaten Verstorbene.

Ein mildes Geheimnis umgibt die Autorin und Übersetzerin nicht nur in jenen Jahren, sondern auch schon zu Lebzeiten in Österreich, Deutschland und Frankreich. In den Memoiren spart Wanda von Sacher-Masoch kaum eine der unerquicklichen Arrangements aus, die ihr Mann von ihr verlangt um seiner Schmerzlust willen, doch nur wenig erfahren wir von ihrem literarischen Schreiben. Sie hält das für "wertloses Zeug", da vor allem entstanden durch Druck Leopolds.

Worin aber lag ihre Eigenständigkeit? Und: Wie wurde sie einst, wie wird sie heute wahrgenommen, verlegt, übersetzt? Anlässlich des 175. Geburtstages von Wanda von Sacher-Masoch am 14. März 2020 und des Erscheinens der neuen kommentierten Ausgabe von Meine Lebensbeichte. Memoiren (Praesens Verlag, Wien) lädt das IWK ein zur Buchpräsentation – mit Lesung aus Buch, Briefen und Kurzgeschichten – und zur Diskussion.

Alkohol - aqua vitae und Saufteufel

Sozialgeschichtliche Referate über den Alkoholkonsum Teil 1

Konzept und Organisation: Elvira Zak, Barbara Litsauer

30. April 2020 17.00, Tagung IWK

Aus Anlass des 100jährigen Jubiläums der US-amerikanischen Prohibition widmet sich diese Tagung in drei Teilen (Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/21) dem Phänomen des Alkoholkonsums.

Dieser ist bereits seit der Antike ein fixer Bestandteil der Geschichte menschlichen Alltags. Seine ubiquitäre Präsenz lassen sich an der Vielzahl der Namensgebungen, der Anwendungsmöglichkeiten, der sozialen wie auch der politischen Funktion ablesen, die dem Phänomen Alkoholkonsum im Laufe der Jahrhunderte zukamen. Als sozialgeschichtliches Phänomen ist er daher vielschichtig und bedarf differenzierter Fragestellungen: Welche Gruppen waren aus welchem Grund an einer Einschränkung des Alkoholkonsums interessiert? Welche Gruppierungen waren von solchen Einschränkungen betroffen? Wo und warum hört geselliger Trinkgenuss auf und setzt

narkotisches Trinken ein? Wie veränderten sich Trinkgewohnheiten aufgrund der geänderten wirtschaftlichen Produktion von Alkohol? Warum und wie dient Alkohol als Genussmittel der Inspiration von Kunstschaffenden?

PROGRAMM

Maximilian Oberbauer: Auf dem Trockenen – Betrachtungen über (politische) Hintergründe von Verboten und Gesetzen im Vorfeld der Prohibition

Elvira Zak: Das Glas halbleer – Trinkkultur, Geselligkeit und deren Wandel im Zuge der Temperenz- und Mäßigkeitsbewegung

Barbara Litsauer: Das Glas halbvoll – Trinkkultur/ Alkohol als Inspiration für Kunstschaffende

www.iwk.ac.at ______ iwk@iwk.ac.at

Arbeitstagung

Politische Zivilisierung durch Recht?

26. März 2020 16.00 - 20.00 Tagung, IWK

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

In einer Abfolge von Arbeitstagungen soll, in engem Zusammenhang mit den Aufbrüchen der neuen demokratischen Republik Österreich, der Entstehung der österreichischen Bundesverfassung und den Theorien von Hans Kelsen (und dessen Umfeld) das Themenfeld "Politische Zivilisierung durch Recht" behandelt werden.

Dabei sollen vor allem Zusammenhänge zwischen den politischen Spielregeln der Verfassung, den weiteren rechtlichen Regulierungen (insbesondere auf den Gebieten des Arbeits- und Sozialrechts), sowie politischen Maßnahmen, die insgesamt der Verwirklichung der Gleichstellung aller Menschen dienten, hergestellt werden.

PROGRAMM

Alfred Pfoser:

Die Aufbrüche zur Demokratie und zur allgemeinen Verbesserung der Lebensverhältnisse in der neuen Republik Österreich

Clemens Jabloner:

Demokratie und Rechtspositivismus

Anna Sporrer:

Gleichheit, Geschlecht und Verfassung, 1848 - 1920

Hans-Ernst Böttcher:

Die Weimarer Verfassung und ihre Bedeutung für eine politische Kultur der Republik

Joseph von Sonnenfels und die Wiener Aufklärung

8. Mai 2020 16.00 - 20.00 Arbeitstagung, IWK

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

Die Erinnerung an Denk- und Verhaltensweisen, die der Verbesserung des Daseins der Masse der Bevölkerung gedient haben, bedarf immer wieder des mühseligen Herausarbeitens aus dem historischen Material. aus der Überlieferung der Geschichtsschreibung. Die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Interpretation von gesellschaftlichen Vorgängen und den Vorstellungen von der politischen Gestaltung der Gesellschaft dient der bewussten Gestaltung und Veränderung bestehender sozialer Verhältnisse. Wenn Aufklärung in der Habsburger Monarchie in der Zeit der Herrschaft von Maria Theresia und Joseph II. in unkonventioneller Weise untersucht wird. dann zeigt sich, wie und in welchem Ausmaß westliche politische Theorien rezipiert worden sind, gleichzeitig aber, in welchem Ausmaß innerhalb des Reiches (auch jenseits der Haupt- und Residenzstadt Wien) neues politisches Denken (und gelegentlich auch Handeln) entfaltet worden ist.

In üblichen historischen Darstellungen wird

die Zensurpolitik zur Zeit der aufklärerisch geprägten Reformen unter der Herrschaft Maria Theresias gerne als eine Art Vorwegnahme eines biedermeierlichen Polizeistaates präsentiert.

Bei dieser Tagung werden derartige Auffassungen kritisch analysiert und die tatsächlichen gesellschaftlichen Konflikte im Kampf um eine aufgeklärte und aufklärende Literatur (und ein ebensolches) Theater gezeigt.

PROGRAMM

Wynfried Kriegleder:

Die Literatur der Wiener Aufklärung. Ein Überblick

Johann Dvořák:

Joseph von Sonnenfels, Literatur und Theater

Gerda Lettner:

Der Kampf des Adels gegen die Aufklärung und der "Hans Wurst-Streit"

www.iwk.ac.at ______ iwk@iwk.ac.at

14

"studium generale"

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

5. Juni 2020 15.00 - 18.00 Workshop, IWK Die Bezeichnung "studium generale" wird derzeit in Deutschland und in Österreich gerne dazu verwendet, um allgemeinbildende und künstlerisch orientierte Angebote auf den Markt zu bringen. Dem gegenüber soll der Versuch der Entwicklung eines allgemein und politisch bildenden Modell-Curriculums für Erwachsene unternommen werden.

Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen muss üblicherweise nicht abschlussbezogenes Lernen im Sinne von Zeugnis und Berechtigung und Zugang zu höheren Stufen des Bildungswesens bedeuten. Bildung kann als eigenständige Arbeit an und für sich selbst, als Prozess der Anstrengung und der Freude gesehen werden. Gesellschaftliche Vorgänge werden aufbewahrt in Kunstwerken (in Texten, Bildern und Musikstücken, in Bauten und Skulpturen...) und in Form wissenschaftlicher Arbeiten. Die Auseinandersetzung mit diesen Werken ermöglicht ein Verstehen der Welt und eventuell die Entwicklung eines "Möglichkeitssinns" für die Veränderung und Verbesserung dieser Welt. (So gesehen ist wohl die beste politische Bildung eine allgemeine Bildungsund Kulturarbeit mit Erwachsenen, die für das Verständnis und die bewusste Gestaltung der Welt notwendigen Kompetenzen vermittelt.)

Bei der Auseinandersetzung mit Kunstwerken und anderen gesellschaftlichen Vorgängen können wir unsere Kenntnisse und Fertigkeiten entwickeln und erweitern.

- Lesen und Literatur
- Sehen und die visuellen Künste
- Hören und Musik

Was in vielfältiger Weise wahrgenommen

werden kann, soll auch in vielfältiger Weise ausgedrückt und migeteilt werden können: daher der Erwerb und die Erweiterung der Kompetenzen beim Reden, Schreiben und anderen Kunstfertigkeiten. Im Rahmen organisierter Bildungs- und Kulturarbeit besteht die Möglichkeit der Kommunikation der Individuen und der wechselseitigen Bestärkung bei Bildungsprozessen und bei der bewussten (individuellen und sozialen) Lebensgestaltung.

Welche Themenfelder werden behandelt?

- Gesellschaft
- Politik
- Ökonomie
- Recht
- Literatur
- Visuelle Künste
- Musik
- Moderne Naturwissenschaft (eine Einführung in historischer Weise)
- EUROPA als ein historischer Raum der Erinnerung an Aufbrüche zur Moderne und zur Demokratie; und als ein gesellschaftlicher Raum der möglichen Entwicklung zu einem guten Leben für alle Menschen und der weiter zu entfaltenden Demokratie.

In jedem dieser Themenfelder soll zunächst ein beispielhaftes Modul entwickelt werden (in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der Erwachsenenbildung, aus Universitäten und Fachhochschulen)

Die Ansätze zu den einzelnen Themenfeldern werden kurz vorgestellt und diskutiert; und es wird die weitere Vorgangsweise besprochen.

www.iwk.ac.at — iwk@iwk.ac.at iwk@iwk.ac.at

Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

Theoretische Begründung für gewerkschaftliche Organisationsweisen, die Vertretung der Interessen arbeitender Menschen und die damit zusammenhängenden Bildungstätigkeiten werden selten zum Gegenstand universitärer und außeruniversitärer Forschung.

Daher wird versucht, sich kontinuierlich und systematisch mit zum Teil verdrängten und verschütteten Theorieansätzen in der Bildungstätigkeit österreichischer Gewerkschaften (in der späten Habsburgermonarchie, in der Ersten und Zweiten Republik) wissenschaftlich auseinanderzusetzen und dabei auch die Zusammenhänge mit der ökonomischen Situation und der politischen Kultur herzustellen.

Dies soll in einer Reihe von öffentlichen wissenschaftlichen Workshops und Arbeitsgesprächen (unter Einbeziehung österreichischer und internationaler Expertinnen und Experten) geschehen.

Die Ergebnisse dieser Arbeitsgespräche werden zeitnah zu den Veranstaltungen publiziert.

Gewerkschaften in Österreich nach 1945. Teil 1

13. März 2020 15.00 - 18.00 Workshop, IWK

Themenfelder des vierten Workshops

Johann Dvořák:

Zur politischen Kultur in Österreich nach 1945 und zu den Problemen eines Wiederaufbaus der demokratischen Republik

Maximilian Oberbauer:

Thesen zur ökonomischen Situation Österreichs 1945 - 1955

Florian Wenninger:

Zur Lage der Gewerkschaften in Österreich nach 1945 — einige Thesen

Gewerkschaften in Österreich nach 1945. Teil 2

18. Juni 2020 16.00 - 19.00 Workshop, IWK

Themenfelder des fünften Workshops

- Zur politischen Kultur in Österreich in den 1950er und 1960er Jahren
- Zur ökonomischen Situation Österreichs, ca. 1955 1970
- Kritische Bemerkungen zur Geschichte und Geschichtsschreibung der Arbeiterbewegung in Österreich nach 1945
- Gewerkschaftliche Bildungs- und Kulturarbeit als wesentlicher Faktor für den Wiederaufbau gewerkschaftlicher Organisation nach den Verwüstungen durch zwei Faschismen

www.iwk.ac.at

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik: Arbeitskreis Schule

Konzept und Organisation: Oskar Achs, Gerhard Spangl

Schule und Schulpolitik in Österreich im 21. Jahrhundert 3. April 2020 15.00-18.00 Arbeitsgespräch IWK

15. Mai 2020 15.00-18.00 Workshop IWK

Umrisse einer neuen Schule

Im Rahmen eines Innovationslabors im Masterstudiengang PUBLIC MANAGE-MENT an der Fachhochschule Campus Wien wurden im Sommersemester 2018 und im Sommersemester 2019 in kleinen Arbeitsgruppen Ideen zu einer neuen Schule (einer Schule, in die wir alle gerne gegan-

gen wären und die wir künftigen Generationen von Kindern wünschen) entwickelt. Die Arbeitsergebnisse dieser Innovationslabors werden präsentiert, sollen weiter diskutiert und im Rahmen des Arbeitskreises SCHU-LE zu einem systematischen Konzept gestaltet werden.

Näheres zum Programm: www.iwk.ac.at

Nach den Nazis:

dasselbe in...

Film, Fotografie, Geschichtspolitik

Kleine Jahrestags-Tagung zur Kritik postnazistischer Inszenierungen von Public History

7. Mai 2020 16.30 - 21.00, Tagung Depot Breitegasse 3, 1070 Wien

Konzept und Organisation: Drehli Robnik

Vor 75 Jahren, am 8. Mai 1945, kapitulierte die Wehrmacht und auch in Österreich endete die NS-Herrschaft. Einiges endet mit diesem Ende nicht. Totgeglaubtes lebt fort, aber hier. Nationalautoritäre Politik operiert in den verblüffendsten Kontinuitäten.

Vor 80 Jahren, am 9. Mai 1940, schrieb Siegfried Kracauer in einer Schweizer Zeitung darüber, wie in Historienfilmen Geschichte vermittelt wird: Geschichtlichkeit als Erfahrung. Auf seiner Flucht vor den Nazis aus Deutschland, nun aus Paris, schrieb Kracauer in "Der historische Film", ein Rückblick in die Vergangenheit könne einem "Schock" gleichen – angesichts ruinenhafter Muster, die verunsichern, gerade weil ihre Nähe zur Gegenwart und deren Ordnungen unabweisbar ist (im Film, auch in der Alltagsdurchdringung durch Fotografie). Geschichte, die bei materiellen Details und

Spuren herrschender Normalverhältnisse ansetzt, macht Kräfte wahrnehmbar, die "in den Untergründen unseres Wesens rumoren" und "veranschaulicht blitzartig, daß das Totgeglaubte in uns fortlebt".

Welche Kategorien und Konturen haben Geschichtsbilder von Nationalsozialismus – und *Widerstand* – in Inszenierungen heutiger Public History? Der Frage gehen drei Vorträge nach: anhand von Buch- und Zeitungsfotografie, von rezenten Dokumentarfilmen (etwa Zustand und Gelände) und Spielfilmen wie *Murer*, *Jojo* Rabbit und A Hidden Life.

Mit Vorträgen von Ina Markova (Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien), Lena Stölzl (Fachgruppe Medienwissenschaft, Universität Bayreuth) und Drehli Robnik (Theorie-Freelancer, Wien-Erdberg)

Marxismus im Gespräch

Interkulturelle Perspektiven und Entwicklungen

Konzept und Organisation: Lubomir Dunaj, Bianca Boteva-Richter

Im Jahr 2018 wurde der 200. Geburtstag des bedeutenden Philosophen Karl Marx gefeiert. Seine Philosophie hat die Entwicklung des Denkens in der ganzen Welt beeinflusst und sie in neue Bahnen gelenkt, wobei die Ansätze nicht nur theoretisch rezipiert und weitergeführt, sondern auch praktisch angewandt wurden.

Doch was ist nun - so viele Jahre nach den ersten Versuchen - aus der Utopie, aber auch aus der Wirklichkeit der marxistischen Philosophie geworden? Wie wurde sie in Lateinamerika, in Osteuropa, in Asien und Afrika rezipiert und weiterentwickelt? Welche kritischen Theorien und Aspekte wurden in letzter Zeit vorgestellt? Was können wir von Karl Marx, von seinen Analysen und Ideen, aber auch von den in den verschiedenen Ländern der Welt eingetretenen gesellschaftlichen Veränderungen in philo-

sophischer Hinsicht lernen? Und vor allem: Was ist aus der Praxis des marxistischen Philosophierens in Afrika, Lateinamerika, Osteuropa etc. geworden?

In dieser Vortragsreihe wird versucht, jenseits eines rein historischen Horizonts zu gelangen, um die Kontextualisierung der marxistischen Theorien in kulturell anderen Formen des Lebens und des Denkens zu erarbeiten und zu verstehen. Der kulturellen Einbettung sowie den neuen kritischen Aspekten in der Weiterentwicklung marxistischer Ansätze wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt, um diese neuen Denkstränge herauszuarbeiten und weiterzuverfolgen. Dabei wird die Wirkung marxistischer Auffassungen als Instrument der realen Veränderung der Welt deutlich sichtbar.

19. März 2020 18.30, Vortrag HS3D, 3. Stock NIG Universität Wien

Widersprüche und Harmonie – Kritische Fragen an eine "chinesische Dialektik" Dennis Schilling

23. April 2020 18.30, Vortrag Seminarraum 3A, 3.Stock NIG Universität Wien

Marxist Theory and its Critics in Africa Albert Kasanda

26. Mai 2020 18.30, Vortrag HS3D, 3. Stock NIG Universität Wien

Dekolonisierung der Kritischen Theorie Amy Allen

17. Juni 2020 18.30, Vortrag HS2G, 2. Stock NIG Universität Wien

Zur Komplexität der "Lateinamerikanisierung" Karl Marx'

Raúl Fornet-Betancourt

www.iwk.ac.at

Jour Fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Vom Sinn und Eigen-Sinn allgemeiner Erwachsenenbildung

Die Veranstaltungsreihe "Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis" ist eine Kooperation zwischen Erwachsenenbildung und Universität, in der das Theorie-Praxis-Verhältnis der Erwachsenenbildung als lebendiger Diskurs gepflegt wird. Im Zentrum der Diskussions- und Vortragsabende, Expert*innengespräche und Workshops an vier bis fünf Terminen pro Semester stehen offener Austausch, Perspektivenwechsel, theoretische Reflexion und Kritik. Die Reihe ist offen für alle Interessierten.

Konzept und Organisation:

Bettina Dausien: Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

Daniela Rothe: Arbeitsbereich Bildung und Beratung im Lebenslauf, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.

Die Institutionen der allgemeinen Erwachsenenbildung sind zentrale Akteure innerhalb der Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich. Sie versuchen deren Ansprüche auf Steuerung, Standards, Evaluierung usw. möglichst konstruktiv zu nutzen – durchaus mit Überschneidungen zur beruflichen Erwachsenenbildung. Aber für allgemeine Erwachsenenbildung sind immer auch freie und offene Praxisformen bestimmend, die im Widerstreit

stehen mit diesen Steuerungsansprüchen. Solche Konzepte und Beispiele behandeln wir in diesem Semester: Erwachsenenbildung als gesellige Unterhaltung, als gemeinschaftliches Engagement, als ehrenamtliche Praxis in Gemeinden und Stadtteilen, als gelebte Philosophie der Praxis im Sinne Antonio Gramscis, als gemeinsames künstlerisch-kreatives Handeln, als Praxis selbstbestimmter Lerngemeinschaften usw.

25. März 2020, 19.00 Institut für Bildungswissenschaft, HS1 Sensengasse 3a, 1090 Wien

Ehrenamtliche Bildung / Bildung im Ehrenamt - und die Strategie zum lebensbegleitenden Lernen Wolfgang Kellner

22. April 2020, 19.00 Institut für Bildungswissenschaft, HS1 Sensengasse 3a, 1090 Wien

Bildung als gelebte Philosophie der Praxis Jan Niggemann

6. Mai 2020, 19.00 Institut für Bildungswissenschaft, HS1 Sensengasse 3a, 1090 Wien

"Freie Bildung": gemeinsames selbsthestimmtes Lernen in der Erwachsenenbildung. Erkundungen zu Konzepten, Erfahrungen und ihrer Akzeptanz

Irene Cennamo

3. Juni 2020, 19.00 Institut für Bildungswissenschaft, HS1 Sensengasse 3a, 1090 Wien

Warum sich weiterbilden? Beweggründe für Bildungsteilnahme in der allgemeinen Erwachsenenbildung

Stefan Vater

Themenblock II: Der Euro und die Arbeitslosigkeit

Basiswissen Zentralbank

Im Rahmen der Vortragsreihe Arbeit in Bewegung / Bewegung der Arbeiter

Konzept und Organisation: Maximilian Oberbauer

Diese Vortragsreihe ist der einfachen und allgemeinverständlichen Beantwortung der Frage: "Was macht eine Zentralbank?" gewidmet. Zielgruppe sind alle, die nicht Wirtschaftswissenschaften studiert haben. Es soll einfach dargestellt werden, was eine

Zentralbank macht, was im Besonderen eine Europäische Zentralbank macht, wieso dies für Themen wie Arbeitslosigkeit, Pensionsversicherungen und Budgetdefizite entscheidend ist.



Themenblock I: Was macht eine Zentralbank eigentlich?

- Was ist eigentlich Geld, und was macht man damit?
- \bullet Warum macht man Geld nicht mehr aus Gold, sondern aus Papier?
- Was ist Inflation? Wen trifft sie und was kann eine Zentralbank tun?
- Was ist der Leitzins, was hat er mit dem Investitionsvolumen und dem Konjunkturzyklus zu tun?

Bonustrack 1: Aufstieg und Fall der Wirtschaft des antiken Karthagos oder: Wie man versteht was der Konjunkturzyklus ist, wenn man an das Ende der Stadt Karthago denkt Bonustrack 2: Was man macht, wenn man nichts mehr machen kann; Notenpolitik und Nullzinspolitik

- Was ist eigentlich Arbeitslosigkeit? (Antwort auf die Frage: Wieso sind Arbeitslose arbeitslos, aber Babies nicht, auch wenn die nicht wirklich was machen?)
- Wie unterscheidet sich strukturelle von zyklischer (konjunkturbedingter) Arbeitslosigkeit und warum ist das wesentlich?
- Was kann man gegen zyklische Arbeitslosigkeit tun?
 - o Die Regierung kann Defizite machen
 - o Die Zentralbank kann die Zinsen senken

Bonustrack: Über die Folgen der Abgabe der politischen Verantwortung für die Arbeitsmarktpolitik in der Europäischen Union. Was nationalstaatliche Politik ohne Institutionen kann und eben nicht kann



Themenblock III: Das (nicht wirklich) soziale Europa

- Was bedeutet: Vergemeinschaftung sozialer Lasten in der Europäischen Union?
- Big Spender: Wofür der Wohlfahrtstaat sein Geld ausgibt
- \bullet Automatic Stabilizers: Über die Bedeutung von sozialen Leistungen im Falle eines zyklischen Abschwunges
- People in Motion: Arbeitskräftemobilität und die Folgen für die einzelnen Wohlfahrtsstaaten

Bonustrack: Was die Migration und Demographie für die langfristige Gestaltung von Pensionssystemen in Europa bedeutet

Anschließend an die Vortragsreihe im Wintersemester 2019/20



Explaining Brexit: the History of the Story

Der Austritt Großbritanniens aus der EU ist ein tief greifender Einschnitt in das Leben, sowohl des Inselstaates, als auch in jenes der restlichen Staaten der Europäischen Union. Im Wintersemester 2019 gab es einen historischen Schwerpunkt zu diesem Thema.

In dieser Sitzung sollen nun aktuelle Entwicklungen analysiert und diskutiert werden.

www.iwk.ac.at

Leben und Schreiben am Alsergrund:

Lilian M. Bader und Jura Soyfer

24. März 2020 19.00 - 20.30, Lesereihe IWK

Präsentiert werden Werke von Lilian M. Bader und Jura Soyfer, die in der NS-Zeit als "jüdisch" verfolgt wurden. Soyfer überdies als Kommunist. Die ausgewählten Textpassagen enthalten Persönliches wie Zeitgeschichtliches aus ihrer individuellen Sichtgeprägt durch deren unterschiedliche Biografien.

Lilian M. Bader, 1893 in Wien geboren, schloss als eine der ersten Frauen in Österreich das Chemiestudium ab und übernahm von ihrer Mutter die Leitung der Sternschen Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt in Wien. 1938 gelangen ihr und ihrer Familie die Flucht ins Exil. Die Memoiren verfasste sie in New York.

Jura Soyfer, geboren 1912 in Charkow/Charkiw, Journalist und Schriftsteller, schrieb seine sozialkritisch-politischen Gedichte, Theaterstücke und Artikel unter dem Eindruck der aktuellen politischen Entwicklungen der 1930er Jahre. Er starb 1939 mit 26 Jahren im KZ Buchenwald.

Durch die Veranstaltungen im Rahmen des Projektes "Leben und Schreiben am Alsergrund" sollen bekannte wie auch weniger bekannte und verfolgte Autorinnen und Autoren präsentiert und in Erinnerung gebracht werden.

PROGRAMM

Liette Clees präsentiert das Gedenkprojekt Volksopernviertel 1938 der Agenda Alsergrund

Herbert Arlt, Wissenschaftlicher Direktor der Jura Soyfer Gesellschaft

Gabriela Schmoll und Martin Auer lesen aus Ein Leben ist nicht genug von Lilian M. Bader und aus Geschichtsstunde im Jahr 2035 von Jura Soyfer. Maren Rahmann singt und spielt Texte von u.a. Jura Soyfer.

Moderation: Vera Albert Büchertisch, Erfrischungen

Spuren der europäischen Aufklärung im 19. Jahrhundert

Konzept und Organisation: Markus Vorzellner

19. März 2020 15.00, Tagung IWK

Die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Interpretation von gesellschaftlichen Vorgängen und den Vorstellungen von der politischen Gestaltung der Gesellschaft dient der bewussten Gestaltung und Veränderung bestehender sozialer Verhältnisse.

In Vorträgen und Diskussionen sollen die Besonderheiten der Aufklärung im Habsburgerreich und der europäischen Zusammenhänge dargestellt werden.

PROGRAMM

Burghart Schmidt

Musik und Aufklärung bei Ernst Bloch (an Hand von "Geist der Utopie")

Matthias Herrmann

"Ob … Sich dieß räthselhafte Seyn enthülle?" Beethoven, Dresden und Aspekte des Aufklärung um Christian Gottfried Körner, Christoph August Tiedge und Elisa von der Recke

Iohann Dvořák

Aufklärung auf dem Theater? Joseph von Sonnenfels und Johann Nestroy

Hausnummerierung und urbane Moderne

250 Jahre Hausnummerierung in der Habsburgermonarchie

Konzept und Organisation: Anton Tantner

16. - 18. September 2020 ganztägig, Vorträge Wienmuseum Wiener Stadt- und Landesarchiv

Mittels am 10. März 1770 erlassenen Patent wurde in Wien sowie den westlichen Provinzen der Habsburgermonarchie die Hausnummerierung eingeführt, die konkrete Durchführung begann in Wien im Oktober desselben Jahres. Das 250-Jahr Jubiläum dieser großen Aktion, die in manchen Ländern erst nach mehr als zwei Jahren vollendet war, soll zum Anlass genommen werden, im Rahmen eines Symposions den bisherigen Stand der Erforschung der Geschichte dieses vermeintlichen Details – der Hausnummer – zu bilanzieren.

Dabei werden Forscher*innen, die zur Geschichte der Hausnummerierung in Wien bzw. der Habsburgermonarchie arbeiten, ihre Ergebnisse zusammen mit Arbeiten von Kolleg*innen, die international zur Geschichte der Hausnummerierung forschen

bzw. als Praktiker*innen in städtischen Verwaltungen zur Geschichte der Hausnummerierung publiziert haben, präsentieren, des Weiteren sind theoretische Beiträge zur Kulturtechnik der Nummerierung vorgesehen, die die Arbeiten zur Hausnummerierung in einen noch weiteren Forschungskontext stellen.

Es referieren Vincent Denis (Paris), Marco Cicchini (Genf), Leopold Hanssen (Utrecht), Markus Krajewski (Basel, angefragt), Maren Lehmann (Friedrichshafen), Deirdre Mask (London), Michael Maiwald (angefragt), Wilfried Matzke (Augsburg), Maximilian Maurer (Wien), Cristina Sassen (Gießen), Christoph Sonnlechner (Wien), Manuel Swatek (Wien), Anton Tantner (Wien), Bernhard Wittstock (Berlin)

Arbeits- und Forschungsfelder Arbeitskreise Vortragsreihen Des IWK

Arbeits- und Forschungsfeld: Ästhetik, Politik und Kommunikation

Die Moderne ist untrennbar verbunden mit der Durchsetzung und Entfaltung der kapitalistischen Produktionsweise, mit der Entstehung der großen Industrie und der großen Städte, mit der massenhaften Lebensweise. In der Kunst und in der sie notwendigerweise begleitenden Kunsttheorie werden nicht nur die Bedingungen der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft reflektiert, sondern auch die Hoffnungen und Erwartungen der aufbrechenden Neuzeit, der Anfänge des Kapitalismus, aufbewahrt und weiterentwickelt. Im Forschungsfeld "Ästhetik, Politik und Kommunikation" wird die historische Entwicklung der künstlerischen Produktion und Reflexion rekonstruiert, um so unter anderem auch deren aktuelle Bedeutung aufzuzeigen. Die Veranstaltungen des Forschungsfeldes sind öffentlich zugänglich und sollen allen Interessierten die Möglichkeit geben, an den wissenschaftlichen Arbeitsgesprächen und -tagungen teilzunehmen.

Arbeits- und Forschungsfeld: Politik, und öffentliche Verwaltung

In Kooperation mit dem Studiengang "Public Management" der Fachhochschule Campus Wien

Die kontinuierliche und systematische Beschäftigung mit der öffentlichen Verwaltung, in Österreich (und notwendigerweise auch im internationalen Vergleich) bedeutet die Herstellung einer Verbindung zwischen

empirischen Analysen und theoretischer, aber auch historischer Grundlagenarbeit in einem zentralen Feld der Wissenschaft von der Politik. Dabei geht es zunächst und vor allem um sozialwissenschaftliche Analvsen staatlichen Handelns (in verschiedenen Politikfeldern), um den Wandel staatlicher Bürokratie in Österreich (aber auch um Versuche des internationalen Vergleichs und der Einschätzung des Entstehens und Funktionierens der relativ neuen Bürokratie in der Europäischen Union). Damit zusammenhängend aber geht es um die Entfaltung von Theorien des modernen Staates und der öffentlichen Verwaltung, die nicht bloß auf modische Denkströmungen und imaginierte Staatsfunktionen zurückgehen, sondern empirisch, d.h. auch: historisch fundiert sind und dazu beitragen, strukturelle Veränderungen wahrzunehmen und zu erklären und eventuelle künftige Veränderungen zum Besseren hin zu bewirken.

Arbeits- und Forschungsfelder

Arheitskreis Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933-45 und dem Asyl von Frauen heute, was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoa, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten?

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Seminare und Tagungen zum Thema "Frauen im Exil" versteht, soll nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert werden.

Konzept und Organisation: FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und biografiA - Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik: Arheitskreis Politische Bildungsarbeit mit Erwachsenen

"Man konnte – und man kann auch jetzt noch – sich ohne Widerrede zu den Gebildeten zählen, ohne auch nur die primitivsten politischen Kenntnisse zu besitzen." (Hans Kelsen)

In der modernen Demokratie ist alles für alle politisch; Die Gesellschaft ist von Menschen politische gestaltbar. Politische Bildung ist das Wahrnehmen und Verstehen gesellschaftlicher Vorgänge und die Entwicklung von Vorstellungen von der politischen Ausformung der Gesellschaft. Gesellschaftliche Vorgänge werden aufbewahrt in Kunstwerken (in Texten, Bildern und Musikstücken) und in Form wissenschaftlicher Arbeiten. Die Auseinandersetzung mit diesen Werken ermöglicht uns ein Verstehen der Welt und eventuell die Entwicklung eines "Möglichkeitssinns' für die Veränderung und Verbesserung dieser Welt.

So betrachtet ist wohl die beste politische Bildung eine allgemeine Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen, die die für das Verständnis und die bewusste Gestaltung der Welt notwendigen Kompetenzen vermittelt. Politische Bildung in der modernen Demokratie zielt auf politische Praxis und bereitet darauf vor. Dazu gehört der Erwerb und die Entwicklung von Kenntnissen und Fertigkeiten, die es den an Bildungsprozessen Teilhabenden ermöglichen, ihr eigenes Leben und (gemeinsam mit anderen) das gesellschaftliche Leben zu organisieren und zu verbessern.

In Arbeitsgruppen und bei Tagungen sollen theoretische Grundlagen der politischen Bildung erarbeitet, Überlegungen zur Didaktik angestellt und Konzepte und Materialien entwickelt werden. Vorgesehen ist die Publikation der Arbeitsergebnisse.

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik: Arbeitskreis zu Geschichte, Theorie und Praxis der Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen in Österreich

Im Gefolge des Buches "Zur Entwicklung der Erwachsenenbildung in Österreich nach 1945." sollen die dort begonnenen Ansätze weiter ausgeführt und diskutiert werden. Erwachsenenbildung wird als ein relativ eigenständiger Bildungssektor betrachtet; mit eigenen Traditionen der Inhalte und Didaktik; der Planung und Administration, sowie der wissenschaftlichen Begleitung von Bildungsaktivitäten; mit Hervorhebung von Selbstbildungsprozessen (unter besonderer Berücksichtigung von Lesen und Literatur).

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik: Arbeitskreis Schule

Im Rahmen eines Innovationslabors im Masterstudiengang PUBLIC MANAGE-MENT an der Fachhochschule Campus Wien wurden im SS 2018 und im SS 2019 in kleinen Arbeitsgruppen Ideen zu einer neuen Schule (einer Schule, in die wir alle gerne gegangen wären und die wir künftigen Generationen von Kindern wünschen) entwickelt. Die Arbeitsergebnisse dieser Innovationslabors werden präsentiert, sollen weiter diskutiert und im Rahmen des Arbeitskreises SCHULE zu einem systematischen Konzept gestaltet werden.

Arbeits- und Forschungsfeld Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich: Historische Rekonstruktion und aktuelle Bedeutung

Theoretische Begründungen für gewerkschaftliche Organisationsweisen, die Vertretung der Interessen arbeitender Menschen und damit zusammenhängende Bildungstätigkeiten werden selten zum Gegenstand universitärer und außer-universitärer Forschung. Dabei hat gerade die Beschäftigung mit Fragen der Bildung von Arbeiter*innen und Angestellten zu wichtigen Anregungen für die Didaktik, insbesondere für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen geführt. Grund genug, sich kontinuierlich und systematisch mit den zum Teil verschütteten und verdrängten Theorieansätzen in der Bildungstätigkeit österreichischer Gewerkschaften in der späten Habsburgermonarchie und in der Ersten und Zweiten Republik wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik: Jour Fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Die Veranstaltungsreihe "Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis" ist eine Kooperation zwischen Erwachsenenbildung und Universität, in der das Theorie-Praxis-Verhältnis der Erwachsenenbildung als lebendiger Diskurs gepflegt wird. Im Zentrum der Diskussions- und Vortragsabende, Expert*innengespräche und Workshops an vier bis fünf Terminen pro Semester stehen offener Austausch, Perspektivenwechsel, theoretische Reflexion und Kritik.

Arbeits- und Forschungsfeld: Reformation und Revolution in Europa: Aufbrüche zur modernen Demokratie

"Den Albigensern folgten die Hussiten ... Nach Huß und Ziska kommen Luther, Hutten, Die dreißig Jahre, die Cevennenstreiter, Die Stürmer der Bastille und so weiter." (Nikolaus Lenau)

In einer Folge von Tagungen, Vorträgen und Publikationen soll an historische Aufbrüche und uneingelöste Programme, an abgebrochene, zerstörte Vorhaben zur radikalen Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse in Europa erinnert werden.

Erinnert werden aber auch daran, dass Reformationsbewegungen und Revolutionsversuche in europäischen Zusammenhängen gesehen werden müssen und dass Ideen von einer weitgehenden Verbesserung der Lebenslage durch eigenständiges Handeln

der sich in großer Zahl organisierenden Individuen untergründig weitergewirkt haben; und wie so eine "Tradition der Unterdrückten" in Europa immer wieder aufgenommen worden ist.

Arbeitskreis Interkulturelles Philosophieren

Seit dem Jahr 1993 finden im IWK kontinuierlich Veranstaltungen zu Fragen der interkulturellen Philosophie statt. Diese geht davon aus, dass Philosophieren immer in einem kulturellen Kontext stattfindet, der aber keineswegs zwingend der der okzidentalen Kultur sein muss. Die interkulturelle Philosophie setzt sich daher den Anspruch, im Rahmen von philosophischen Diskussionen immer auch Beiträge aus anderen Regionen, Kulturen und Traditionen zur Sprache zu bringen. Ausgehend von der interkulturellen Philosophie knüpfen die Veranstaltungen dieses Schwerpunkts auch an die lebensweltliche Praxis und an politische Diskussionen an. Im Rahmen von Tagungen, Vortragsreihen und Publikationen werden Probleme des sich intensivierenden Globalisierungsprozesses, die Universalität der Menschenrechte und die Gestaltung der Migrationsgesellschaft diskutiert.

Arbeits- und Forschungsfeld: Aufklärung und die ,Tradition der Unterdrückten' in der Habsburger Monarchie

Die Erinnerung an Denk- und Verhaltensweisen, die der Verbesserung des Daseins der Masse der Bevölkerung gedient haben bedarf immer wieder des mühseligen Herausarbeitens aus dem historischen Material. aus der Überlieferung der Geschichtsschreibung. Die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Interpretation von gesellschaftlichen Vorgängen und den Vorstellungen von der politischen Gestaltung der Gesellschaft dient der bewussten Gestaltung und Veränderung bestehender sozialer Verhältnisse. Wenn Aufklärung in der Habsburger Monarchie in der Zeit der Herrschaft von Maria Theresia und Joseph II. in unkonventioneller Weise untersucht wird, dann zeigt sich, wie und in welchem Ausmaß westliche politische Theorien rezipiert worden sind, gleichzeitig aber, in welchem Ausmaß innerhalb des Reiches (auch jenseits der Haupt- und Residenzstadt Wien) neues politisches Denken (und gelegentlich auch Handeln) entfaltet worden ist. In Vorträgen und Diskussionen sollen die Besonderheiten der Aufklärung im Habsburgerreich und der europäischen Zusammenhänge dargestellt werden.

Arbeits- und Forschungsfeld Studium Generale

Die Bezeichnung "studium generale" wird derzeit in Deutschland und in Österreich gerne dazu verwendet, um allgemeinbildende und künstlerisch orientierte Angebote auf den Markt zu bringen. Dem gegenüber soll der Versuch der Entwicklung eines allgemein und politisch bildenden Modell-Curriculums für Erwachsene unternommen werden. Im IWK werden in öffentlichen wissenschaftlichen Arbeitsgesprächen das gesamte Vorhaben und die Ansätze in den einzelnen Themenfeldern diskutiert.

März

13.3.2020: Gewerkschaften in Österreich nach 1945. Teil 1. Johann Dvořák, Maximilian Oberbauer, Florian Wenninger (S.17)

19.3.2020: Widersprüche und Harmonie – Kritische Fragen an eine 'chinesische Dialektik'. Dennis Schilling (S. 21)

19.3.2020: Spuren der europäischen Aufklärung im 19. Jahrhundert. Burghart Schmidt, Matthias Herrmann, Johann Dvořák (S.27)

20.3.2020: Wanda von Sacher-Masoch: Meine Lebensbeichte. Memoiren. Wulfhard Stahl (S.10)

24.3.2020: Leben und Schreiben am Alsergrund: Lilian M. Bader und Jura Soyfer. Liette Clees, Herbert Arlt, Gabriela Schmoll u.a. (S.26)

25.3.2020: Ehrenamt-liche Bildung / Bildung

im Ehrenamt - und die Strategie zum lebensbegleitenden Lernen. Wolfgang Kellner (S.23)

26.3.2020: Politische Zivilisierung durch Recht? Alfred Pfoser, Clemens Jabloner, Anna Sporrer u.a. (S.12)

31.3.2020: Übersetzerinnen im Exil. Drei Fallbeispiele und eine translationswissenschaftliche Einbindung. Larisa Schippel (S.5)

APRIL

3.4.2020: Schule und Schulpolitik in Österreich im 21. Jahrhundert. Oskar Achs, Gerhard Spangl (S.18)

22.4.2020: Bildung als gelebte Philosophie der Praxis. Jan Niggemann (S.23)

16.4.2020: Was macht eine Zentralbank eigentlich? Maximilian Oberbauer (S.24)

23.4.2020: Marxist Theory and its Critics in Africa. Albert Kasanda (S.21)

28.4.2020: "Von Feminismus war damals keine Rede". Jüdische Frauen in Deutschland und Österreich in der Nachkriegszeit. Martina Steer (S.5)

30.4.2020: Alkohol - aqua vitae und Saufteufel Sozialgeschichtliche Referate über den Alkoholkonsum Teil 1. Elvira Zak, Maximilian Oberbauer, Barbara Litsauer (S.11)

Mai

5.5.2020: Susanne Bock ist 100 - detailliertes Programm folgt (S.9)

6.5.2020: "Freie Bildung": gemeinsames selbstbestimmtes Lernen in der Erwachsenenbildung. Erkundungen zu Konzepten, Erfahrungen und ihrer Akzeptanz. Irene Cennamo (S. 23)

7.5.2020: Nach den Nazis: dasselbe in... Film, Fotografie, Geschichtspolitik. Drehli Robnik, Ina Markova, Lena Stölzl u.a. (S.19)

8.5.2020: Joseph von Sonnenfels und die Wiener Aufklärung. Wynfried Kriegleder, Johann Dvořák, Gerda Lettner (S.13)

12.5.2020: Bibliothekarinnen in und aus Österreich. Ilse Korotin/ Edith Stumpf-Fischer (Hg.). Christine Kanzler, Gisela Kolar, Susanne Blumesberger u.a. (S.6)

14.5.2020: Der Euro und die Arbeitslosigkeit. Maximilian Oberbauer (S.25)

15.5.2020: Umrisse einer neuen Schule. Oskar Achs, Gerhard Spangl (S. 18)

26.5.2020: Dekolonisierung der Kritischen Theorie. Amy Allen (S.21)

Juni

2.6.2020: "Sundays at Salka's." Salka Viertels Salon im amerikanischen Exil in Santa Monica. Carola Bebermeier (S.7)

3.6.2020: Warum sich weiterbilden? Beweggründe für Bildungsteilnahme in der allgemeinen Erwachsenenbildung. Stefan Vater (S.23)

5.6.2020: Workshop zu "studium generale". Johann Dvořák (S.14)

5.6.2020: Braided Memories – Memorias Trenzadas (Vortrag in englischer Sprache). Majorie Agosin (S.9)

16.6.2020: Die rote Gräfin. Leben und Werk Hermynia Zur Mühlens während der Zwischenkriegszeit (1919-1933). Susanne Blumesberger, Jörg Thunecke (S.8)

17.6.2020: Zur Komplexität der "Lateinamerikanisierung" Karl Marx'. Raúl Fornet-Betancourt (S.21)

18.6.2020: Gewerkschaften in Österreich nach 1945. Teil 2. Johann Dvořák (S.17)

18.6.2020: Das (nicht wirklich) soziale Europa. Maximilian Oberbauer (S.25)

25.6.2020: Explaining Brexit: The History of the Story. Maximilian Oberbauer (S.25)

SEPTEMBER

16. - 18.9.2020: Hausnummerierung und urbane Moderne. 250 Jahre Hausnummerierung in der Habsburgermonarchie. Anton Tantner, Vincent Denis, Marco Cicchini u.a. (S.28)

Unser Veranstaltungsprogramm wird laufend erweitert und aktualisiert. Auf unserer Homepage können Sie sich gerne für unseren Newsletter anmelden:

www.iwk.ac.at

www.iwk.ac.at

Institut für Wissenschaft und Kunst

Berggasse 17

A-1090 Wien

www.iwk.ac.at

